

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 265.

Samstag den 31. Oktober

46. Jahrgang.

1914.

## Erstes Blatt.

### Amtliches. Bekanntmachung.

Auf Grund höherer Anordnung mache ich darauf aufmerksam, daß jeder einer Privatpflegestelle, sei sie groß oder klein, überwiesene genesende Soldat innerhalb 24 Stunden nach seinem Eintreffen unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazarets, aus dem er überwiesen wurde, im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 4 schriftlich anzumelden ist.

Dasselbe gilt auch für solche Kranke und Verwundete, die auf ihren Wunsch oder auf Antrag von Angehörigen nach hier überführt und in der eigenen Familie untergebracht sind.

Fulda, den 29. Oktober 1914.

Der Polizei-Direktor. Hr. v. Doernberg.

## Extrablatt-Nachrichten

von gestern Mittag.

### Zur Kriegslage.

#### Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amtliches Telegramm.

W. Großes Hauptquartier, 30. Oktober. (Amtliches Telegramm.) Unser Angriff südlich Neuport und östlich Ypern wurde erfolgreich fortgesetzt und 8 Maschinengewehre erbeutet und 200 Engländer gefangen.

Im Argonnenwald nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte. Weiter nordwestlich griffen die Franzosen ohne Erfolg an. Im übrigen ist im Westen wie im Osten die Lage unverändert.

Erfolge der türkischen Flotte.

W. Berlin, 30. Oktober. (Nichtamtlich.) Die „B. Z. am Mittag“ schreibt: Nach einer offiziellen Mitteilung aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Auffahrt der türkischen Flotte aus dem Bosporus in das Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten zwei Fahrzeuge zum Sinken; über 30 russische Seeleute wurden zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hat keine Verluste.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Feindseligkeiten im Schwarzen Meer.

W. Frankfurt a. M., 31. Oktober. Telegramm. Die „Frankf. Zeitung“ berichtet aus Konstantinopel: Lyodos meldet, daß verschiedene, jedenfalls türkische Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, in der Höhe von Odessa das russische Kanonenboot „Donez“ am Eingang des Hafens zum Sinken gebracht haben. Ein Teil der Besatzung ertrank, weitere wurden getötet und verwundet. 3 russische Dampfboote wurden beschossen und einige Einwohner der Stadt getötet oder verwundet.

W. Frankfurt a. M., 31. Oktober. (Privattelegr.) Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der türkische Kreuzer „Zavus-Selhm“ hat den russischen Kriegshafen Sebastopol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gesetzt.

### Die Türkei schlägt los.

Die Stunde für die Türkei hat geschlagen. Man hat sich in Konstantinopel nicht sonderlich beeilt, in der Stille und mit der nötigen Gründlichkeit hat man augenscheinlich alle Vorbereitungen zum Kriege getroffen. Nun ist die Zeit zum Losschlagen gekommen. Am Mittwoch ist die gesamte türkische Flotte ins Schwarze Meer ausgelaufen. Gleichzeitig sind starke türkische Kavallerieabteilungen im Golfe von Akaba eingetroffen. Türkische Kontrollschiffe mit drahtlosen Stationen wurden im Roten Meere am Eingange des Golfes von Suez gesichtet. Die Petersburger Meldung wird durch die halbamtliche russische Telegraphen-Agentur verbreitet. An der Eröffnung der türkischen Feindseligkeiten gegen Rußland kann mithin nicht mehr gezweifelt werden. Der türkische Kreuzer, der Theodosia

beschloß, hat innerhalb einer Stunde tüchtige Arbeit geleistet. Der Schaden, den das wohlgezielte Feuer seiner Geschütze anrichtete, ist beträchtlich genug. Theodosia liegt an der Südostrandlinie der Krim, dicht an der Landenge, die das Schwarze und Kowische Meer hier bildet. Romanoffisch, das sich der aus dem letzten Balkankriege durch seine verwegener Fahrten rühmlich bekannt gewordene Kreuzer „Samidye“ zum Angriff erkoren hatte, ist südöstlich von Theodosia im Kubangebiet, unweit der Straße von Kertsch gelegen. Die letzten Nachrichten zeigen mit aller Deutlichkeit, daß es der Türkei ernst ist mit ihrem Vorgehen gegen Rußland und England, daß sie nunmehr mit ihrem ganzen militärischen Schwergewicht eingreift in das furchtbare Ringen dieses Weltkrieges.

Langmut genug hat die Pforte den herausfordernden Drohungen des Dreiverbandes gegenüber geübt. Nun ist auch ihre Geduld zu Ende, nun greift auch sie zum Schwert, um Vergeltung zu üben für die bittere Unbill die sie durch lange Jahre unter dem Joche der „Verbündeten“ erduldet hat. Noch sind die Folgen in diesem Augenblick nicht übersehbar, die das kriegerische Eingreifen der Türkei nach sich ziehen mögen. Wie werden sich die Balkanvölker mit der neuen Wendung der Dinge abfinden? Was wird Bulgarien, was wird Griechenland tun? Wie wird Rumänien's Haltung sein? Der Fragen sind es genug. Die nächste Zukunft schon wird uns Klarheit schaffen. Das eine aber scheint schon heute gewiß: Hinter den Türken steht als eine furchtbare Gefahr für Rußland und England der gesamte Islam. Schon haben Ägypten, Persien und Afghanistan ihre Haupt erhoben. Der Zeitpunkt rückt in greifbare Nähe, da der Kalif den Heiligen Krieg erklären wird. Wehe dir dann, Rußland, wehe dir, England!

Wir Deutschen haben allen Grund, mit diesem gerechten Lauf der Dinge zufrieden zu sein. Die Früchte unserer Freundschaft mit der Türkei die der neue Kurs in Deutschland so sorglich gepflegt hat, beginnen endlich zu reifen. Wir wollen unserer Diplomatie diese Tat gern rückhaltlos danken. In Nordfrankreich wird die Kriegslage für die deutschen Waffen von Tag zu Tag günstiger, immer unaufhaltsames Vordringen an der Küste erfüllt England mit banger Sorge. In Südafrika sieht sich zu gleicher Stunde dasselbe England durch den hellen Aufruhr im Burenlande in seiner Herrschaft auf das Gefährlichste bedroht. Nun tritt der Islam offen an die Seite seiner Feinde. Wenn nicht alle Zeichen trügen, stehen wir in dieser schicksalvollen Stunde an einem entscheidungsschweren Wendepunkt dieses Weltkrieges.

## Der Krieg.

### Von der West-Grenze.

Nichts zu melden!

Paris, 30. Oktober. Amtlich wird vom 29. Oktober, 11 Uhr abends gemeldet: „Nach den letzten Berichten sind keinerlei Nachrichten von Bedeutung zu melden.“

Zum Vorstoß im Nordwesten.

Berlin, 30. Okt. Der Vormarsch der Deutschen über den Meerkanal dauert, holländischen Blättern zufolge, fort. Kousbrugge soll von den deutschen Vortruppen besetzt worden sein. (?)

Nach derselben Quelle sollen außer London alle Häfen an der englischen Nordküste für besetzte Plätze erklärt und in Verteidigungszustand gesetzt worden sein.

Im Sturm genommen.

Köln, 30. Okt. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Ostende nach der holländischen Zeitung „Tijd“ gemeldet: Von den verstärkten Stellungen der Verbündeten bei Dirmuiden ist nur in Trümmerhaufen übrig geblieben. Ein Bombenangriff folgt dem andern. Die blutigen Kämpfe im Handgemenge waren sehr erbittert, bis endlich die unglaublich starken französisch-englischen Beschießungen am Dienstag von den Deutschen genommen wurden.

Die Kampftüchtigkeit der Deutschen.

London, 30. Oktober. Ein Telegramm der „Central-News“ aus Nordfrankreich zollt der Kampftüchtigkeit der Deutschen hohe Anerkennung. Trotz der großen Verluste, welche die Deutschen in der letzten Woche erlitten hätten, hätten sie doch noch gewaltige Streitkräfte zur Verfügung und kämpften nur mit der größten Todesverachtung. Die

englischen Soldaten sagten: Wenn wir einen Deutschen niederschießen, so wüs, als ob acht andere an seine Stelle sprängen. Die Truppen der Verbündeten nutzten die vielen Vorteile, welche die Eigentümlichkeiten des Terrains ihnen gewährten, aufs äußerste aus; verschiedene Hindernisse, wie Seen und Wäde, machten das Vorrücken der Deutschen schwierig, aber über viele Flüsse hätten die Deutschen hölzerne Brücken gebaut.

Poincaré in Paris.

mit. Paris, 30. Okt. Präsident Poincaré und die Minister Ribot und Sembat sind hier eingetroffen.

Frankreich fordert Entscheidungen der Balkanstaaten.

Genf, 30. Okt. Begleitet von den Ministern Ribot und Millrand, in Paris eingetroffen, erfuhr Poincaré von dem Bombardement von Theodosia und von der Entschlossenheit der Pforte, die Aufforderung zur Öffnung der Dardanellen kategorisch zurückzuweisen. Nach telephonischer Verständigung mit Bordoaux wurden die dort Umständen entsprechenden diplomatischen und militärischen Maßnahmen getroffen, die darauf abzielen, Rumänien, Griechenland und Bulgarien zu Erklärungen für oder wider die Pforte zu nötigen.

Beschlagnahme deutschen Privateigentums in Frankreich.

mit. Warschau, 30. Okt. Der Staatsanwalt hat die Beschlagnahme von drei Deutschen gehörenden großen Getreides sowie die Beschlagnahme der Fabrik der Raffinerie von Wallach in Lemberg angeordnet. Ferner wurden 100 000 Francs beschlagnahmt, die auf einer Bank deponiert waren, aus dem Nachlaß eines gewissen Hermann Piffinger stammend und an dessen Erben fallen sollten.

Die Invasionsgefahr.

Das dänische Regierungsorgan „Politiken“ beschäftigt sich heute mit der Frage, ob England zu Lande angegriffen werden könne, und kommt zu dem Ergebnis, daß, wenn eine Invasion stattfinden sollte, deutsche Truppenmassen über den Kanal auf gewaltigen Transportdampfern hinübergeführt werden müßten, während „Zepeline“ in hohem Grade den Angriff der Truppen durch die Anrichtungen von Zerstörungen und durch die Zerstörung einer Panik unterstützen könnten. Der Gedanke an ein Bombardement Londons aus der Luft sei durchaus nicht phantastisch. Die Gefahr, die London aus der Luft drohe, wachse mit der Zunahme der Herbstnebel. Es werde allmählich so gut wie unmöglich werden, von London aus durch den dichten Nebel Luftkreuzer zu entdecken. Die englische Nervosität sei deshalb erklärlich. Was die Truppenlandungen selbst betrifft, sei allerdings die Aussicht der Deutschen nicht so groß, solange Englands Flotte unverfehrt sei. Die Mienenkanonen der Deutschen reichten nicht über den Kanal und die englische Kanalküste werde durch die englischen Kriegsschiffe gut gedeckt sein. Die englischen Unterseeboote würden den deutschen Kriegsschiffen und etwaigen Transportdampfern großen Schaden zufügen können. Ausgeschlossen sei aber deshalb ein deutscher Landungsversuch in England nicht. Aber weit größer sei die Gefahr des Luftbombardements, die London in den kommenden Wochen nicht ruhig schlafen lassen werde.

Das Schweigen im Walde.

Gemeint ist Italiens Blätterwald, und das Schweigen bezogen die Kriegskorrespondenten bei den Armeen der Verbündeten. Im bisherigen Verlaufe des Krieges hat sich die italienische Presse in ausgiebigstem Maße den Luxus eigener Feldberichte aus Frankreich geleistet. Die Barzini, Biotti und Scariole schlugen sich furchtlos bis in die Kampflinien durch und veröffentlichten Berichte, die sich vielleicht nicht immer haarscharf mit der objektiven Wahrheit deckten, aber journalistisch ansehnliche Leistungen darstellten. Merkwürdigerweise haben wir seit mehr als einer Woche umsonst nach weiteren Berichten und doch wird gerade jetzt heftiger denn je gekämpft und die Entscheidung rückt täglich näher. Barzini ist mittlerweile auf dem Umwege über London nach Antwerpen vertrieben, nachdem er sich, wie man annimmt, mit einigen seiner Kollegenatenlos in Paris aufhalten mußte. Den italienischen Kriegskorrespondenten ist nicht etwa der Stoff ausgegangen, sondern nur die Lust, den Wunsch ihrer Blätter, nur Günstiges aus Frankreich zu berichten, weiterhin zu erfüllen, nachdem sie sich selbst nicht mehr über den wahren, hoffnungslosen Zustand der französischen Armee hinwegzutäuschen vermochten. Sie sahen es, wie es scheint, vor, zu schweigen. Statt ihre journalistische Ehre aufs Spiel zu setzen. Das Schweigen sagt uns aber in diesem Falle mehr als Reden.

## Portugal.

Eine Erklärung des Königs Manuel.

Amsterdam, 30. Oktober. Nach einer Reutermeldung, die das „Allgemeine Handelsblatt“ wiedergibt, hat der König Manuel erklärt, er stehe den jüngsten Ereignissen in Portugal fern und er habe auf alle Weise versucht, in der einen oder anderen militärischen Eigenschaft Großbritannien seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Seine Mutter, Königin Amelia, ist mit dem englischen Roten Kreuz nach der Front abgereist.

## Luftkrieg.

Aus der Schweiz, 30. Okt. Aus Petersburg wird gemeldet: Durch deutsche Luftboomben wurde die Zentrale der Feuerwehration und ein Flügel des Wiener Bahnhofes in Warschau zerstört.

In Stadt und Bezirk Jekutsk ist die Post aufgetreten.

Die Angst vor Zeppelinen in London.

London, 30. Okt. Aus Furcht vor Zeppelinen wurden in den Museen und Galerien die Gemälde, und sonstigen Kunstwerke, sowie die wertvollen Sammlungen eingepackt und in Kellerräumen untergebracht. Die Straßen sind nachts jetzt so dunkel, daß auch der Verkehr der Fußgänger schwierig und gefährlich ist.

## Von der See.

Die mißversteuerte irische Küste.

Amsterdam, 30. Oktober. Reuter meldet aus London: Die Besatzung eines in Fleetwood angekommenen Schiffes berichtet, daß noch ein anderes Dampfschiff an der Nordküste von Irland auf der Höhe von Malin Head auf eine Mine gestoßen ist.

Prinz Ludwig von Battenberg.

Wth. London, 30. Okt. Prinz Ludwig von Battenberg ist von seinem Posten als erster Seeflord zurückgetreten.

## Von den Kolonien.

Kämpfe in Kamerun.

Mailand, 30. Oktober. (etr. ffr.) Aus Bordeaux wird gemeldet: Dobell, Oberkommandierender der verbündeten Kräfte in Kamerun, kündigt an, daß englische und französische Land- und Seestreitkräfte am 26. Oktober nach heftigem Kampfe Edea besetzt hätten (Der deutsche Amtsbezirk Edea umfaßt das Gebiet der mittleren und unteren Sanaga. Der Ort selbst liegt am Sanaga und ist für gewöhnlich von 12 Europäern bewohnt.)

Kanadische Kavallerie nach Südwestafrika?

Kristiania, 30. Okt. Den Londoner „Times“ wird aus Toronto gemeldet: 10 000 Kavalleristen aus dem westlichen Kanada sollen wahrscheinlich nach Südafrika geschickt werden, um an der Unterdrückung des Volksaufstandes teilzunehmen. Dieser, nimmt man in Kanada an, sei sehr ernst Natur.

Von Kapstadt wird telegraphiert: Im Oranjestaat seien die aufständigen Buren in der Minderheit, in Transvaal machten sie die Hälfte der Bevölkerung aus, in der Kapkolonie und Natal seien sie in der Minderheit.

## Uebersee.

Aus Ägypten.

Kairo, 30. Oktober. (etr. ffr.) Die ägyptische Regierung beschloß, alle dienstfähigen Deutschen und Oesterreicher zurückzuhalten.

Englands Angst vor dem Islam.

Wth. Konstantinopel, 29. Oktober. Nachrichten aus Ägypten zufolge verboten die Engländer unter dem Vorwand der Unsicherheit der Verkehrsstraßen die Pilgerfahrt nach den heiligen Stätten des Islam. Die Engländer scheinen vermeiden zu wollen, daß die Mohammedaner Ägyptens mit der übrigen mohammedanischen Welt in Berührung kommen. Die Mächte bestreiten die Gültigkeit der Begünstigung, die der Obermufti unter englischem Druck gab.

Die Türken am Suezkanal.

Wien, 30. Oktober. (etr. ffr.) Nach einer Meldung aus Krakau sind in dem Golf von Akaba starke türkische Kavallerie-Abteilungen eingetroffen. Türkische Kontrollschiffe mit drahtlosen Stationen sind bis in den Eingang des Golfes von Suez geschickt worden.

Der Burenaufruch.

Wth. Kapstadt, 30. Oktober. Meldung des Reuterischen Bureaus. General Herkog hat Bloemfontein verlassen in der Hoffnung, die Führer der Rebellen zu treffen, und ihnen zu raten, heimzukehren. Es gelang ihm vorläufig, weder Dewet noch das Mitglied des Provinzparlaments Conton, der ein Rebellenkommando anführt, zu treffen. Bisher ist in der Draue-Kolonie kein Blutvergießen zu verzeichnen.

Ein Brief des Burenobersten Jooite.

Die Stammtischgesellschaft „Burenfreunde“ in Marktredwitz hat an den früheren Burenkommandanten Jooite, der damals in dem oberfränkischen Städtchen einen Vortrag hielt, und darauf über 900 M für das bedrückte Burenvolk sammelte, einen Brief gerichtet und ihn um seine Ansicht gebeten über das derzeitige Verhalten des Ministerpräsidenten Bosha. Darauf ging nun folgendes Schreiben ein:

„Ich bin nicht meines Bruders Güter, jedenfalls kann ich versichern, daß nicht der gemeinsame Feind des Burenvolkes der Deutsche, sondern der Brit ist. Die 4000 Gräber der gefallenen Buren und die 20 000 in den englischen Konzentrationslagern elend umgekommenen Frauen und Kinder sind ein berechtes Zeugnis für

die englischen Friedensstatten für das Burenvolk. Englische Lügen haben es fertig gebracht, daß Streitkräfte aus dem Kapland in Deutsch-Südwest eingesetzt sind, um England in seinem Kampfe gegen Deutschland zu unterstützen. Mag das Burenvolk Fehler haben, undankbar wird es nie sein und wird es nie vergessen, wieviel Tränen das deutsche Volk getrodnet, wieviel Not gelindert und wieviel Menschenleben durch das deutsche Volk gerettet worden sind. Aber wie in jener schweren Zeit das deutsche Volk anders dachte als seine Regierung, so darf man heute dem Burenvolk die Schuld an diesen (neuesten) Vorgängen nicht in die Schuhe schieben. Gebe Gott, daß die Wahrheit der europäischen Sachlage bis zum Oranjefluß durchdringen möge, daß zu Ende dieses ungerechten Krieges das ganze Germanentum zur gemeinsamen Kulturarbeit die Hände sich reichen möge.“

Wth. Berlin, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Die Kriegszeitung des „Berl. Lokalan.“ meldet aus Kopenhagen: Der russische Marinestab teilt folgende Einzelheiten über den Untergang des russischen Kreuzers „Schemtschug“ bei Penang mit: Am 28. Oktober, 5 Uhr früh, näherte sich die „Emden“, die durch Aufstellung eines vierten Schornsteines unkenntlich gemacht war, den Schiffen, welche die „Emden“ für ein Kriegsschiff der Verbündeten hielten. Die „Emden“ fuhr mit voller Kraft gegen den „Schemtschug“. Sie eröffnete das Feuer und schoß ein Torpedo ab, der am Bug des russischen Kreuzers explodierte. Der „Schemtschug“ erwiderte das Feuer. Die „Emden“ schoß einen neuen Torpedo ab, der den „Schemtschug“ zum Sinken brachte. 85 Mann der Besatzung ertranken, 250 Mann, darunter 112 Verwundete, wurden gerettet.

## Von der Ost-Grenze.

Die Kriegslage in Polen.

Wth. Wien, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Zu den letzten Maßnahmen der verbündeten Armeen in Rußisch-Polen schreibt der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblattes“: Die Besetzung im Warschau hat das russische Oberkommando veranlaßt, mit allen verfügbaren Kräften im Raume Jaangorod-Warschau die Entscheidung erzwingen zu wollen und zu diesem Zwecke die Weichsel an verschiedenen Stellen zu überschreiten. Die deutsch-österreichisch-ungarischen Armeen hatten sich daher zu entschließen, die Schlacht in dem Raume anzunehmen, den ihnen der hier an der Zahl überlegene Gegner diktierte oder aber die Truppen rechtzeitig zurückzunehmen, um später in einem ihnen selbst mehr zugehenden Gebiete den Feind zur Schlacht zu zwingen. Sie entschieden sich bevor sich noch die heidelsheimer Hauptkräfte ineinander verbeißten konnten, zu letzteren Maßnahmen. Die Reugruppierung der deutsch-österreichisch-ungarischen Heere im Weichselgebiet vor der Annahme der Entscheidungsschlacht war also eine aus höheren strategischen und taktischen Rücksichten gebotene Notwendigkeit. Dies zeigt von der weissen Voraussicht, mit den zur Verfügung stehenden Kräften solange hauszuhalten, bis deren rückhaltloses unabweisbares Ruß wird.

Rußlands Anstrengungen.

Franfurt a. M., 30. Oktober. Aus Konstantinopel wird der Frankf. Zeitung gemeldet: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß sämtliche Hospitäler im Kaukasus, besonders in Tiflis, Batum und Vaku, mit russischen Verwundeten überfüllt sind. Seit acht Tagen wurden von Kaukasus vereinzelte Regimenter nach dem Kriegsschauplatz transportiert.

Schwere Offiziersverlust der Russen.

Von der schweizerischen Grenze, 30. Oktober. Die russischen Verlustlisten, die nur Offiziere enthalten, jähneln ungeheuer an. Vom 17. bis zum 20. Oktober sind weitere 800 Namen veröffentlicht worden. Bis jetzt umfassen die Verlustlisten 320 Offiziere mit dem Range eines Obersten oder Generals. In den Spitälern befinden sich allein in Petersburg nach den Auslagen der Presse mehr als 1000 kranke Offiziere, außer den vielen Verwundeten. Aus anderen Städten werden ähnliche Ziffern gemeldet; so liegen im Lazarett von Riga 180 kranke Offiziere.

Ausweisung der Deutschen aus Rußland.

Petersburg, 30. Oktober. Der Polizeipräsident hat allen in Petersburg wohnenden Deutschen und Oesterreichern befohlen, innerhalb vierzehn Tagen Rußland zu verlassen. Ausgenommen sind Personen französischer, italienischer oder slawischer Herkunft oder orthodoxen Glaubens.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Moskau.

Stockholm, 30. Okt. Wie „Notwoje Wremja“ meldet, haben am 24. Oktober in Moskau genau nach dem Londoner Muster deutschfeindliche Kundgebungen stattgefunden. Der Böbel wandte sich gegen die deutschen Läden, riß zuerst die Firmenschilder herunter, schlug die Schaufenster ein, zerschchnitt die elektrischen Leitungen und raubte im Dunkeln die Warenbestände aus. Insbesondere litten die beiden Geschäfte der Conserve-Firma Einem und das Kaufhaus Mandels.

## Türkei und Rußland.

Die amtliche Bestätigung.

Berlin, 30. Oktober. Die türkische Botschaft in Berlin teilt amtlich mit: Unsere Flotte machte eine Ausfahrt in das Schwarze Meer. Dort traf sie mit einem Teil der russischen Flotte zusammen. Die russische Flotte nötigte unsere Flotte zur Ausführung gewisser Manöver. In deren Verlauf bohrten wir zwei feindliche Kriegsschiffe in den Grund. Wir machten 83 Matrosen und 3 Offiziere zu Gefangenen. Auf unserer Seite ist keinerlei Verlust zu verzeichnen.

## Die Kriegserklärung steht bevor.

Konstantinopel, 31. Oktober. (etr. ffr.) Die Kriegserklärung Rußlands an die Türkei steht bevor.

Die türkische General-Mobilmachung.

Stockholm, 30. Oktober. (etr. ffr.) Infolge der türkischen Generalmobilmachung fordert auch der hiesige Generalkonsul alle in Schweden lebenden Türken auf, sich sofort zur Entgegennahme von neuen Bestimmungen zu melden.

Außerordentlicher türkischer Ministerrat.

Wth. Konstantinopel, 30. Oktober. (R. N. B.) Gestern am späten Nachmittag trat auf der Bforte unter dem Vorsitz des Großwesirs ein außerordentlicher Ministerrat zusammen.

Die russische Herausforderung.

Konstantinopel, 30. Oktober. (etr. ffr.) Die türkische Regierung teilt amtlich mit: Während ein kleiner Teil der ottomanischen Flotte am 28. Oktober im Schwarzen Meere Übungen vornahm, eröffnete die russische Flotte, nachdem sie längere Zeit diesen Übungen folgte und sie zu stören suchte, am Donnerstag die Feindseligkeiten, indem sie die ottomanischen Schiffe angriff.

Im Verlaufe des sich nunmehr entspinnenden Kampfes gelang es unserer Flotte durch die Gnade des Allmächtigen den Minendampfer „Prut“, der 5000 Tonnen verdrängte und ungefähr 700 Minen trug, zu versenken, einem der russischen Torpedoboote schwere Beschädigungen beizubringen und einen Kohlendampfer zu kapern.

Ein vom türkischen Torpedoboot „Hairet Millie“ abgeschossener Torpedo hat den russischen Torpedojäger „Kubanez“, der 1100 Tonnen verdrängte, versenkt und ein anderes vom Torpedoboot „Mouawenet Millie“ abgeschossenes Torpedo hat einem anderen russischen Küstenschutzschiff sehr schweren Schaden zugefügt. Drei russische Offiziere und 73 Matrosen wurden von den Unseren gerettet und, da sie zur Bemannung der versenkten und zerstörten Schiffe gehörten, gefangen genommen.

Die Kaiserliche Flotte hat durch die Gnade Gottes keinerlei Schaden erlitten und der Kampf geht günstig für unsere Flotte weiter.

Die Kaiserliche Regierung wird ohne Zweifel mit anerkennendem Nachdruck gegen diese feindselige Handlung Einspruch erheben, die von der russischen Flotte gegen einen geringfügigen Teil unserer Flotte unternommen worden ist.

Der russische Botschafter verläßt Konstantinopel.

Rom, 31. Oktober. Die Consulta wird informiert, daß der russische Botschafter in Konstantinopel den Befehl erhalten hat, abzureisen. Der Schutz der russischen Untertanen wurde der italienischen Botschaft anvertraut.

## Deutschland.

Die Bundesrätliche Verordnung über Höchstpreise für Getreide bietet keinen Anlaß zur Sorge, sondern stellt lediglich eine Vorsichtsmaßnahme dar. Wir sind bis zur nächsten Ernte reichlich mit Brotgetreide versehen. Durch die Festsetzung der Höchstpreise soll nur in dankenswerter Weise dafür gesorgt werden, daß unter allen Umständen einer Verteuerung von Brotgetreide, Mehl und Kleie vorgebeugt wird, wie sie möglicherweise durch die Nachschärfen von Zwischenhändlern eintreten könnte. Auf ausländisches Getreide, für uns kommt da nur die zur Zeit hoch im Preise stehende Gerste in Betracht, beziehen sich die angeordneten Höchstpreise nicht, sodah die Preisbildung für ausländische Gerste vollständig frei ist.

Ebenso dankenswert wie die Maßnahmen zur Verhütung sachlich ungerechtfertigter Preissteigerungen sind sie zur haushälterischen Verwendung der vorhandenen Vorräte. Hierzu gehören die Vorschriften über den Zusatz von Roggen zum Weizenmehl, von Kartoffeln zum Roggenmehl und das Verbot der Verwendung von Roggen als Viehfutter. Eine Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln wird erst dann in Erwägung gezogen werden, wenn nach Beendigung der Kartoffelernte die Preise einen ungewöhnlich hohen Stand aufweisen sollten. Am 1. Dezember d. Js. wird eine neue Vorratsstatistik aufgenommen werden, die einen Ueberblick über die dann vorhandenen Vorräte geben soll.

Brot und Kartoffelzusatz ist ein altbeliebtes Nahrungsmittel. Auf dem Lande, wo die Leute selbst in dem Gemeindegarten haben und nur alle acht oder vierzehn Tage frisches Brot herstellen, hat man schon seit ewigen Zeiten einen Kartoffelzusatz zum Brotteig getan. Das Brot erhält sich dadurch länger frisch. Der Kartoffelzusatz wirkt auf die Konsistenz des Brotes ähnlich wie Butter. Das n. l. diesem Zusatz hergestellte Brot erscheint und schmeckt festlich wie gut zubereiteter Kuchen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die Stullen des mit dem entsprechenden Kartoffelzusatz hergestellten Brotes zu ihrer Schmachhaftigkeit eines geringeren Butter- oder Salzsaftzusatzes bedürfen als solche von dem reinen und trockenen Roggenbrote. Das neue Brot, das den Landenten ein uralter und lieber Bekannter ist, zeichnet sich jedoch nicht nur durch die Schmachhaftigkeit, sondern auch durch leichte Verdaulichkeit und hohen Nährwert aus. Es wird dank dieser Vorzüge zweifellos auch nach dem Kriege neben dem Roggenbrote seinen Platz behaupten.

## Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 31. Oktober 1914.

— Verlichen wurde dem Hofmeister Mehlburger in Oberkautungen, Landkreis Cassel, der Note Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, den Oberleutnant a. D., Professoren Dr. Hoffeld in Solgeismar und Sonne in Hersfeld der Note Adlerorden vierter Klasse.

~ **Eisernes Kreuz.** Herr Oberleutnant und Batterieführer **Heinrich** (früher beim Feldartillerie-Regiment Nr. 47 in Fulda) erhielt das Eisene Kreuz für hervorragende Tapferkeit.

~ **Das Eisene Kreuz 2. Klasse** erhielt Herr Steuerassessor **Willy Becker-Fulda**, Vizewachmeister d. Mei., Trompeter beim Stab des Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 3.

— **Beförderung.** Durch Allerhöchste Kabinettsordre ist der Vizefeldwebel der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 172, Zahnarzt **Amand Wohlgemuth** zum Leutnant befördert worden.

~ **Beförderung.** Der Prediger **Paul Lur** von hier, welcher seinerzeit als Einj.-Freiwilliger in Mannheim diente und Anfangs August als Feldwebel eingezogen wurde, ist inzwischen zum Leutnant befördert worden und ihm die Stelle eines Feld-Magazin-Inspektors übertragen worden.

— **Aus der Verlustliste Nr. 64.** Festungs-Maschinengewehrabteilung Nr. 8 (Mainz): Schütze **Emil Hart** aus Bilgerzell bei Fulda, gefallen am 5. Oktober bei Antwerpen.

~ **Fahrplan.** Wegen einer noch in letzter Stunde eingetretenen wesentlichen Veränderung kann die für heute vorgegebene Ausgabe des neuen Winterfahrplans nicht erfolgen, sondern er wird erst unserem morgigen Blatte beigelegt werden können.

### Ein schwerer Unglücksfall.

— **Ueberfahren und getötet** wurden gestern Abend um halb 10 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof von einem einlaufenden Güterzug die Mangierer **Gaul** von Petersberg und **Mohr** von Wittelrode, beide noch junge Männer. Das Unglück geschah zwischen dem Kornhaus- und der Zentralweicheinstelle. Die Leichen der so plötzlich aus dieser Welt in Ausübung ihres schweren Berufes abgerufenen braven Männer, von denen einer verheiratet ist, waren bis zur Unkenntlichkeit entstellte; nur mehr unförmige Fleischmassen konnten aus den Gleisen getragen werden. Wie das Unglück entstand, darüber ist noch nichts näheres bekannt.

~ **Gefangenentransport.** Heute Nacht um 2 Uhr durchfuhr ein Gefangenen-Transportzug unsere Station. Es waren 198 Schottländer in ihrer malerischen Tracht die von Lachen kommend nach Cottbus eingeliefert werden.

+ **Paketbeförderung ins Feld.** Von zuständiger Stelle werden wir gebeten, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfiehlt, die Außenadresse der Pakete nochmals im Paket selbst wiederzulegen, da es des öfteren vorgekommen ist, daß die Außenadresse infolge schlechter Befestigung bereits hier bei der Abfertigung verloren ging, sodas weder Empfänger noch Absender durch Definieren des Pakets festgestellt werden konnten.

— **Vorsichtsmahregel.** Da in der letzten Zeit an verschiedenen Orten mehrere große Getreidelagerhäuser in Brand geraten sind, ist höheren Orts verfügt worden, daß das Kornhaus Fulda nachts polizeilich bewacht wird.

**H. Diebstahl.** Wiederholt schon klagten die Metzgermeister über Fleischdiebstähle im hiesigen Schlachthof und scheint daselben noch fortgesetzt gestohlen zu werden. So wurden kürzlich eine in hiesigen Meister wieder erhebliche Fleischmengen aus dem Kühlbehälter entwendet. Hoffentlich gelingt es, den oder die Diebe einmal auf der Tat zu ertappen.

(h) **Prüfung.** Am 10. November 1914 findet Schiffsinnenprüfung für das Rutmachergewerbe in den Kreisen Fulda, Hünfeld, Hersfeld und Gersfeld in Fulda statt. Anmeldungen und die nötigen Papiere hierzu sind umgehend an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Herrn Schneidermeister **Georg Bolender** in Fulda, Gemüsemarkt 6, einzureichen.

~ **Das Lichtspielhaus an der Bahnhofstraße** fährt fort, die nächsten drei Tage Film-Kriegsberichte vom westlichen und östlichen Kriegsschauplatz zu bringen. U. a.: Eine österreichische Landwehrbrigade im Anmarsch an die Front; König Ludwig von Bayern verabschiedet sich von den ins Feld ziehenden Kriegsfreiwilligen; Grenzübergang bei Endfuhnen—Korbalt; Bahnhof Wirtballen, von deutschen Truppen besetzt; deutsche Feldküche usw. — Außer der „Kriegsschau“ kommen zwei Schauspiele, 3- und 2-Akter, zur Darstellung. — Heute von 3—7 Uhr wiederum 10 Vorfstellungen für die Jugend, bei denen das Programm entsprechend geändert ist (Kriegsberichte, Naturaufnahmen, Städtebilder, Humoresken.)

**PS. Aneipp-Verein.** In einer außerordentlichen Generalversammlung erledigte der hiesige Aneipp-Verein am vorigen Dienstag folgende Tagesordnung: 1. Bewilligung einer Kriegsspende; 2. Abschließung des Eintrittsgeldes und der Vereinsbeiträge; 3. Aenderung der Vereinsstatuten. Zu Beginn der Versammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß der Verein seit der letzten Generalversammlung durch den Tod des Herrn **Th. Moll** einen schweren Verlust erlitten habe. Er widmete dem Verstorbenen einen warmen Nachruf. Mit voller Einmütigkeit wurde sodann beschlossen, aus der Vereinskasse eine Kriegszusammenkunft von 150 M zu spenden, so zwar, daß 75 M dem Roten Kreuz und 75 M dem hiesigen Artillerie-Regiment zugeführt werden sollen. Bezüglich des 2. Punktes der Tagesordnung einigte man sich dahin, in Zukunft ein Eintrittsgeld von 1,50 M und einen Jahresbeitrag von 3 M zu erheben. Bei Beratung der Vereinsstatuten gelang es, eine vom Schriftführer bearbeitete Vorlage mit geringen Ergänzungen einstimmig zu Annahme.

— **Schwurgericht.** Es wurden am Freitag, am letzten Verhandlungstag der Schwurgerichtstagung, zwei Strafsachen verhandelt: 1. gegen die Arbeiterin **Sophie Ehrjanaowska** aus Russisch-Polen wegen Kindes-tötung. Der Herren Geschworenen verneinten die Frage nach Kindes-tötung, sprachen aber die Angeklagte der fahrlässigen Tötung für schuldig. Die Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt; von der Untersuchungs-haft wurde ein Monat auf die Strafe angerechnet. — 2. gegen den Dienstmacht **Ernst Heinrich Liebner** von

Dortweil wegen Rotzucht. Dieser Angeklagte war durch Urteil des Schwurgerichts in Hanau vom 12. November 1913 zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und hatte diese Strafe alsbald angetreten. Schon in der damaligen Verhandlung waren Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten hervorgetreten. Der ärztliche Sachverständige hatte aber in einem ausführlichen Gutachten erklärt, daß der Angeklagte für die Tat verantwortlich sei. Auf Antrag des Verteidigers des Angeklagten, Rechtsanwalts **Müller**, wurde aber das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet und der Angeklagte zur Untersuchung über seinen Geisteszustand dem Direktor der Irrenheilanstalt in Marburg, Professor **Dr. Jahrmärker**, zugeführt. Dieser erklärte in der heutigen Verhandlung, in der der Angeklagte einen ganz stumpfsinnigen Eindruck machte, daß der Angeklagte zurzeit der Tat geisteskrank gewesen sei und heute noch sei. Die Herren Geschworenen verneinten darauf die Schuldfrage. Der Angeklagte wurde darauf unter Aufhebung des früheren Urteils freigesprochen. — Hiermit endete die Schwurgerichtstagung. Die Herren Geschworenen wurden mit kurzen Dankworten entlassen.

**Weyhers**, 30. Oktober. Der Sergeant **Gustav v. Reih** von hier, im Infanterie-Regiment Nr. 88, hat wegen hervorragender Tapferkeit bei der Eroberung von sechs Geschützen das Eisene Kreuz erhalten.

~ **Der Salzschlick**, 30. Oktober. Heute traf bahier die ercualische Nachricht ein, daß der Geistle **Anton Kirsch** vom Fußartillerie-Regiment Nr. 3 im Kampf an der Moser sich durch eine mutige Kampfleistung das Eisene Kreuz verdient hat.

> **Hünfeld**, 30. Oktober. Herr Rechtsanwalt und Notar **G. B. d. H. a. u. s.** von hier, der Vorsitzende des Rhön-Flußzweigevereins Hünfeld, welcher als Oberleutnant beim 83. Infanterie-Regiment im Felde steht, wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für die Monate



## November und Dezember

werden Bestellungen von allen Postanstalten, Land-briefträger, sowie in der Geschäftsstelle des „Fuldaer Kreisblattes“ entgegengenommen.

# Leinen- und Baumwollwaren

sind bereits erheblich teurer und ist in nächster Zeit noch ein weiterer Aufschlag zu erwarten.

Ich verkaufe solange meine grossen Vorräte und Abschlüsse es erlauben zu den bisherigen bekannt billigen Preisen.

Es bietet sich die  günstigste Gelegenheit  für

## Brautausstattungen <sup>und für den</sup> Hausbedarf

sowie für **Lazarett-Einrichtungen**

Hemdentuche  
Bettuchleinen  
Damaste

Handtücher  
Tischtücher  
Servietten

Flockpique  
Flockbarchente  
Kissenbezüge

Damen-Hemden  
Damen-Beinkleider  
Nachtjacken u. Hemden

sehr vorteilhaft einzukaufen.

# Geopold & Schwege

Mittelstr.  
10

## Übelroheiten gegen deutsche Verwundete im brennenden Reims.

Im „Chicago-Evening“ findet sich ein aus der „Daily Mail“ abgedruckter Bericht über die Beschädigung der Kaiser Kathedrale und über das Los der dort untergebrachten deutschen Gefangenen, den der Berichterstatter aus dem Mund eines dem Roten Kreuz angehörigen Abtes erhalten hat.

Nach der Schilderung dieses französischen Geistlichen fing die Kathedrale zweimal infolge der Beschädigung Feuer. Der erste Brand konnte gelöscht werden, bei dem zweiten, den eine auf das Dach gefallene Granate verursachte, war das Wasser ausgegangen. Der Wind trieb die Flammen ins Kirchenschiff, das sich mit erstickendem Rauch füllte. Durch das durchlöcherete Deckengebälke regneten die Funken. Im nördlichen Seitenschiff lag ein mächtiger Strohhäufen aufgeschichtet, der den Verwundeten zum Lager diente. Man versuchte die gefährlichen Funken mit den Händen aufzufangen, sie waren rotglühend und die Arbeit schmerzhaft, die minder schwer Verwundeten halfen dabei mit. Aber ein Funken fiel in das Stroh, das alsbald aufflammte.

„Als ich zuletzt herauskam“, fährt der Erzähler fort, fand ich alle Verwundeten in der Nähe der Tür zusammengedrängt. Einige lagen im Rot, andere standen, wieder andere lehnten sich schwach gegen ihre Kameraden. Ein wütender Haufen Franzosen umgab sie, Männer und Frauen brüllten diesen hilflosen Gefangenen Verwünschung zu. In dem Böbelhaufen befanden sich sowohl Zivilisten wie Soldaten. Einige der letzteren hatten schon ihre

Gewehre angelegt, um die verwundeten Deutschen zusammenzuschießen. — „Was macht Ihr da?“ schrie ich. Die Anführer des Böbels antworteten finstern: „Sie sollen alle brennen! Wir wollen sie in die Kathedrale zurücktreiben. Wenn sie nicht in der Kirche brennen wollen, sollen sie erschossen werden.“

„Ihr seid toll“, schrie ich, „Ihr wißt nicht, was Ihr tut. Die ganze Welt soll erfahren, was die Deutschen hier gestrebt haben. Aber wenn Ihr diese Männer erschießt, so soll die Welt wissen, daß Frankreich nicht besser ist!“

Diese Worte blieben ohne Wirkung, ein drohendes Murren lief durch den Haufen. Ein Zivilist befahl mir fluchend, auf die Seite zu treten. Aber ein französischer Soldat, der ein guter Katholik war, versetzte ihm einen Hieb. Die anderen Soldaten ließen langsam ihre Gewehre sinken. Da ordnete ich alle Gefangenen, unter denen sich auch sechs deutsche Offiziere befanden, zu einer geschlossenen Schar, die Hilfsposten in der Mitte, die Kräftigsten nach außen, und stellte mich selbst an die Spitze, um bis zum Stadthaus zu gelangen, das nur ein paar hundert Schritt entfernt war. Aber wir kamen nur mühsam vorwärts, teils der Verwundeten wegen, teils wegen des tobenden Böbels. Wenn auch die Soldaten vom Schießen abstanden, die Zivilisten versperrten uns den Weg. Faust- und Stockschläge hagelten auf die verwundeten Deutschen. Der rasende Haufen wogte um uns her wie eine empörte See. Ich habe niemals etwas Schrecklicheres gesehen. Wütenderrote Gesichter starrten in meines. Ein Verwundeter, den die Kraft verließ, wurde weggezerrt und aufs Pflaster geworfen. Gleich fiel der wahnwitzige Böbel mit Fußtritten über ihn her;

einige sprangen ihm auf den Leib! Ich drängte mich durch die Menge und es gelang mir, den Deutschen herauszureißen. Er konnte nicht mehr sprechen, er dankte mir nur mit den Augen. „Können Sie mir nicht beistehen?“ schrie ich einem französischen Offizier zu. Er blickte mich kalt an. Dann überhaute er den wimmeln den Böbelhaufen und jagte achselzuckend: „Sie werden nie das Stadthaus erreichen.“

Ich war in Verzweiflung. Aber das Tor eines Privathauses war nahe. Da durchzuckte mich ein Gedanke — ich stemmte mich gegen das Tor, jedoch vergebens. Der Böbel, der meine Absicht sah, brach in neues Wutgeheul aus. Zwei leichtverletzte deutsche Soldaten halfen mir und endlich gab das Schloß nach. Die verwundeten Deutschen drängten sich im Torbogen zusammen. Der Böbel wollte nachdringen, aber wir drückten das Tor zu und verammelten es. Die Verwundeten waren schlamm zugerichtet; sie blieben den Tag und die folgende Nacht in jenem Privathaus. . . . Das Ergebnis liegt wie ein Alp in meiner Erinnerung, ich möchte es nicht noch einmal durchmachen.

Soweit das Zeugnis des wackeren französischen Geistlichen, das uns so wahrhaftiger erscheint, als es aus dem Munde eines ehrlichen Feindes stammt, der seine eigenen Landsleute kaum ohne Ursache so schwer belasten würde.

### Marktbericht.

Fulda, den 31. Oktober. Der heutige Schweinemarkt war mit 9 Käusern und 421 Ferkeln besetzt. Die Preise waren: für Käufer 20 Mark, für Ferkel 8 Mark per Stück.

### Wetterausichten.

Wolkig, trocken, kühl, süßliche Winde.

### Gesuche

#### Kolonialwaren-Branche.

### Verkäuferin

durchaus tüchtig, sucht per 1. November evtl. später Stellung.

Off. erb. unter Nr. 923 an die Expedition d. Ztg.

### Tüchtige Verkäuferin

sucht Stelle.

Gesl. Offerten erb. unter Nr. 917 an die Expedition d. Bl.

### Lehrmädchen

aus achtbarer Familie gegen sofortige Vergütung sofort gesucht.

Springmanns Schuhwarenhaus

#### Sür sofort kräftige

### Arbeiter

für Oberbau gesucht.

Schachtmeister Drosch

Zu melden: Arbeitsstelle

Künzeller Brücke.

#### Zu vermieten

### Älteres Ehepaar

bzw. zwei Personen finden angenehmes

### Heim

in Fulda mit ganzer oder halber Pension in schön gelegener Villa.

Drei Zimmer mit Bad, elektrisches Licht, Telefon.

Gefällige Offerten unter 1056 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### 2 möblierte Zimmer

zu vermieten, auch für Bürozwecke geeignet 1051 Heinrichstraße 451.

### Wollen Sie

Geld sparen, so decken Sie Ihren Bedarf an

### Cigarren und Cigaretten

bei Carl Manz,

Heinrichstr. 43. Fernspr. 385.

Unerreicht grosse Auswahl

in den billigsten bis zu den feinsten Marken! 1055

#### Kein Laden!

Für Wiederverkäufer Verzugspreise!

# Springmann's

## Herbst- und Winter-Schuhwaren

sind in

## riesigen Mengen

in größter Auswahl eingetroffen und wird jedermann mit Freude die

## niedrigen Preise

begrüßen. Die Reichhaltigkeit unseres großen Vorrates in allen erdenklichen Schuhwaren für

## Herren, Damen, Mädchen & Kinder

von den einfachsten Strapazierstiefeln bis zu den modernsten Gesellschaftsschuhen läßt es nicht zweckmäßig erscheinen, hier an dieser Stelle Preise für einzelne Artikel anzuführen, und wird das verehrliche Publikum gebeten, sich durch eine

Befichtigung von der

## Preiswürdigkeit und Güte

unserer Artikel zu überzeugen.

## Niemand verlässt unbefriedigt unser Geschäft!

Feste Preise. Streng reelle Bedienung. Umtausch gestattet.

# Springmann's

## Schuhwaren-Haus

6 Mittelstraße • Fulda • Mittelstraße 6

Eigene Geschäfte: Nürnberg, Erlangen, Würzburg, Amberg, Schweinfurt, 1049 Aschaffenburg, Fulda, Gießen.

## Kohlhaus.

Um der immer mehr zunehmenden Nachfrage genügen zu können, habe ich meinen Metzgerei-Betrieb entsprechend verstärkt.

Ich bin daher in der Lage, meinen Gästen und Geschäftsfreunden stets mit

### Fleisch- und Wurstwaren

in nur erster Güte zu dienen und bitte unter gleichzeitiger Hinweis auf meine beliebten Wirtschaftslokalitäten um geneigten Besuch. Hochachtung

### Leopold Harth

Metzgermeister und Gastwirt in Kohlhaus bei Fulda

(früher Diegelmann), 912

### Zwangsversteigerung.

Montag den 2. November d. J., vormittags 11 Uhr, werde ich dahier An den Viehzehntställen mehrere Fuder 1059

### Pferdedünger

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dintel, Gerichtsvollzieher.

### Thüringer Rotwurst

Pfund 90 Pf.

### Hausmacher Leberwurst

Pfund 90 Pf.

### Feinste Sülze 1 Mark

in bekannter Güte wieder zu haben.

### Schweinemetzgerei

### Hambach

1053 Marktstraße.

### Achtung!

Ein Wagon Bergstrahler ff.

### Tafel-

### Apfel und Birnen

eingetroffen und verkaufe solche, so lange Vorrat reicht. 1040

Nur beste Sorten Goldparmanen, Reinetten usw.

### G. Storch

Telephon 517. Leipzigerstraße.

### Runkelrüben!

Offerierte prima Runkelrüben zum billigsten Tagespreise. 1058

### S. Oppenheim

Bahnhofstraße 211 Telephon 333

Maschinenbauhule Offenbach a. M. den preuß. Anhalten gleichgestellt. Spezialabteilung für Elektrotechnik. Großk. Direktor Prof. Eberhard.